

## „Es wird sehr gebeten,

zuerst das Vorwort zu lesen“: Das schreibt der pietistische Korntaler Pfarrer Jakob Heinrich Staudt (1808–1884), ehemaliger Basler Missionslehrer, an Ostern 1854 auf der Titel-Rückseite seines bibelkundlichen Buches „Fingerzeige in den Inhalt und Zusammenhang der heiligen Schrift für lernbegierige Ungelehrte“ („Im Selbst-Verlage“, 1854, S. II, unpag.). – Wohl nicht zu Unrecht hat der schwäbische Seelenhirte vermutet, dass der Leser sein Vorwort überblättern und zum ersten Kapitel seines Buchs eilen würde. Der Redakteur des Jahrbuchs hofft in gleicher Weise, dass das Vorwort gelesen wird!

Seit dem letzten Jahrbuch sind bemerkenswerte zwölf Monate vergangen, in denen erstmals in der Neuzeit ein Papst von seinem Amt zurückgetreten ist. Der deutsche konservative Gelehrte Joseph Ratzinger hat mit seinem Pontifikat von 2005 bis 2013 manchen Evangelikalen in Interpretationsschwierigkeiten gebracht. Die kontroverstheologischen Werkzeuge aus dem 16. Jahrhundert haben bei der Beurteilung seines Lebenswerkes offensichtlich nicht in allen Bereichen gegriffen. Ein Papst, der ein Jesusbuch in drei Bänden schreibt? Der in seinen Twitter-Botschaften überwiegend den Glauben an Christus und das Gebet in den Mittelpunkt stellt? „Danke für eure Liebe und Unterstützung. Ich wünsche, dass ihr immer Freude dabei erfahrt, Christus in die Mitte eures Lebens zu stellen“ (Letzte Twitter-Mitteilung vom 28.2.2013, [http://www.news.va/en/twitter\\_archive](http://www.news.va/en/twitter_archive)). So hat kein Papst zu Luthers Zeiten gesprochen! – Und doch gibt es auch heute noch Kritikpunkte, in denen sich seit 500 Jahren nichts geändert hat, werden viele entgegenhalten. Entsprechend gehen die Deutungen von Benedikt XVI. in freikirchlichen und landeskirchlich-pietistischen Kreisen auseinander.

Das Papsttum und die katholische Kirche sind kein Thema des Aufsatzteils im 27. Jahrgang unseres Jahrbuchs. Den Auftakt macht in diesem Jahr der badische Pfarrer Dirk Kellner, der für seine praktisch-theologische Dissertation über Charismen den Johann-Tobias-Beck-Preis 2012 erhalten hat. Christoph Stenschke referiert in bewährter Qualität über die Darstellung Jesu in den Missionsreden der Apostelgeschichte. Aus der Schweiz trägt Benjamin Kilchör einen fächerübergreifenden Artikel zum Thema Gebet bei: Das ist eine Aufforderung an die Eidgenossen, sich reger zu beteiligen!

Wenn die ausgearbeitete Version des Aufsatzes von Christoph Raedel über die Verbindlichkeit der Bibel in der ethischen Urteilsfindung so knapp ausgefallen wäre wie die erste, hätten wir die rund 200 Seiten des Aufsatzteils nicht gefüllt – nun aber haben wir es geschafft! Raedels Anwendung grundsätzlicher Prinzipien auf die Frage von Ehe und Ehescheidung wird sicher die Aufmerksamkeit der Leser auf sich ziehen. Der Verfasser des Vorworts legt aus Anlass des geplanten Lutherjahres 2017 dar, dass die zentralen Glaubensthemen des Reformators für

die heutige Kirche anstößiger sind als seine oft zitierten Aussagen über Juden, Täufer und andere. Das Karl-May-Jubiläumsjahr 2012 gab Reiner Andreas Neuschäfer den Anstoß, sich mit Leben und Glauben dieses viel gelesenen Reise-roman-Schriftstellers zu beschäftigen. Ralph Meier, der in Volda / Norwegen lehrt, hat uns den Beitrag von Odd Eivind Stensland über den schwedischen Erweckungsprediger Carl Olof Rosenius vermittelt. So fördert das Jahrbuch den theologischen Austausch in Europa. Der pietistische Pfarrer und Liederdichter Philipp Friedrich Hiller ist außerhalb Württembergs wenig bekannt. Joachim Schnürle setzt mit seinem Aufsatz Hillers Geistlichem Liederkästlein ein kleines Denkmal. In bewährter Weise schreibt Wilhelm Faix über den Umbruch in den Familien in der Gegenwart und gibt Ratschläge, wie Familien in dieser Situation geholfen werden kann.

Redaktion und Herausgeber danken an dieser Stelle Dr. Klaus vom Orde, der sechs Jahre lang die Rezensionen in Kirchengeschichte betreut hat. Vom Orde arbeitet im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig in der Forschungsstelle „Edition Spenerbriefe“ mit Sitz in den Franckeschen Stiftungen in Halle. Diese wichtige Aufgabe braucht sehr viel Zeit – das kann sich nicht nur derjenige vorstellen, der schon einmal ein Editionsprojekt betreut hat. Ein Nachfolger für die Betreuung der Rezensionen in Kirchengeschichte wird gesucht!

Zum Schluss soll noch einmal der Korntaler Staudt mit einem langen, frommen Wunsch zu Wort kommen (a. a. O., S. VIII):

„Dass das [der Eindruck vom inneren Zusammenhang der biblischen Bücher] wenigstens bei einigen Seelen erreicht und dem erwachten Bedürfnisse, das Wort Gottes in seiner Zusammengehörigkeit und im Unterschiede von jedem Menschenworte recht kennen zu lernen und etwas Ganzes vom Reichsleben Gottes in das Herz zu bekommen, einige Befriedigung geschafft und mancher Leser näher zu der freimachenden Wahrheit und seligmachenden Gerechtigkeit durch das vorliegende Büchlein hingewiesen und mit der wahren Heilsquelle für die schwere Noth unserer Zeit vertrauter gemacht werden möchte, darum will ich beten, so lange ich betende Hände zu dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben aufheben kann.“

*Jochen Eber*